

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postamtssitz: Riesa.
Telegraphen-Nr. 20.

Schiffahrtszettel: Riesa 22200.
Telegraphen-Nr. 52.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Großba.

Nr. 94.

Mittwoch, 24. April 1918, abends.

71. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Postamtes vierjährlich 8 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für laufend höher. Nachweissungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. pro Zeile. Vermülliger Abatt erhält, wenn der Beitrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsfrist "Gräßler an der Elbe". Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Versender oder der Verförderungsrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenstelle: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Lebensmittelverteilung.

Vom Montag, den 29. laufenden Monats ab kommt auf Abschnitt 21 der gelben Warenbezugskarte III. Marmelade zur Verteilung.

Es entfallen 250 g auf den Kopf.

Der Preis beträgt 92 Pf. für das Pfund.

Großenhain, am 21. April 1918.

52 d III. Der Kommunalverband.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen des bietigen Impfbezirks (Stadt und Rittergut Riesa mit Vorwerk Göhlig) finden wie folgt statt:

Impftermin: Nachschautermin:

Erstimpfungen:

3. Mai	10. Mai
6. Mai	13. Mai
nachmittags 1/2 4 Uhr.	nachmittags 4 Uhr.

Wiederimpfungen:

29. Mai	5. Juni (Impflinge des Realgymnasiums und der Knabenschule).
1. Juni	8. Juni (Impflinge der Carola- und Albertschule).

nachmittags 1/2 4 Uhr nachmittags 4 Uhr.

Die Erstimpfungen finden im Hotel Höpner, die Wiederimpfungen in der Carolaschule bzw. in der Knabenschule statt.

Die Eltern, Pflegeltern und Wormünder der impflichtigen Kinder werden hiermit aufgefordert, die Impfungen zu den festgelegten Terminen in den genannten Impfstellen vorzutragen. Befreiungen von den Impfungen sind durch ärztliche Zeugnisse in den Impfterminen nachzuweisen.

Für alle in den öffentlichen Impfterminen nicht vorgestellten Kinder ist der Impfnachweis sofort nach Einfang desselben im Rathaus, Zimmer Nr. 3, vorzulegen.

Für die Erstimpfungen werden besondere Vorladungen ergehen.

Götzen jedoch in Riesa neu ausgesogene Personen bis zum letzten Impftermin am 6. Mai keine Vorladung zur Vorstellung ihrer zum ersten Male impflichtigen Kinder erhalten haben, so sind die Kinder zu diesem Termine vorzustellen.

Aus einem Haufe, in dem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Neurubukten, Flecktyphus, röteartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, den 24. April 1918.

* Verleihungen. Dem Leutnant d. R. Schulze, Inhaber des Marmorkreises, wurde das Mittelpunkt vom Militär St. Heinrichsorden, dem Leutnant Karl Richter, Sohn des Herrn Reichsbeamten Richter, hier, das Ehrenkreuz I. Klasse verliehen.

* Wiesers Raubtierkarawane ist die kurz: Zeit auf dem Schülensplatz hier eingelehrt. Die Gründungsfeierlichkeit wird deutet. Mittwoch, abend gegeben. Die Direction verfügt, wie auswärtige Blätter berichten, über eine größere Zahl tabellöser Exemplare von Raubtieren und auch andere Tiere aus fremden Zonen. Den Hauptanziehungs- und Glanzpunkt für die Besucher bildet eine großartige Tierbüste. Die Dreifur von 7 starken Löwen ist wirklich stamnerregend und schenkwert. 2 Tierbändigerinnen und 1 Tierbänderger besorgen dies. U. a. trägt die Tierbändigerin die starken Löwen, 2-3 Rentiere wiegend, die Tiere über Hals und Schultern gelegt um die Arena herum. Die Löwen springen direkt durchs Feuer.

* Wissenschaftlicher Lichtbildvortrag. Auf den morgigen Donnerstag abend in der Elberstraße stattfindenden öffentlichen Lichtbildvortrag "Am Firmenglanz des Oberengadins", zum Besten der Auslandsflüchtigen, sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

* Kinderhort als Wissenschaftsglied. zwischen Elternhaus und Fürsorgeerziehung. Die Fürsorgeerziehung hat mit der Fürsorgeerziehung die manigfachen Verbindungspunkte. Sie weiß, wenn der Hort den ganzen Tag und vor allem auch in den Schultern geöffnet ist, entlastend auf die große finanzielle Drucke fürsorgeerziehung. Aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen ist es zweifellos wertvoller, einen der Bernhardi-Lösung entgegen eilenden Anhänger durch die Hörerziehung zu erhalten, als ihn bis zur richterlich festgestellten vollendeten Gefährdung kommen zu lassen und dann durch Fürsorgeerziehung zu retten verhindern. Besonders jetzt, wo in vielen Familien der Vater schon jahrelang seinen Kindern sein muß und selbst beim redlichsten Willen seinen Erzieherschaften nicht nachkommen kann und wo auch die im Außenbereich wirkende Mutter trotz allen Bemühens ihren vollen erzieherischen Einfluss nicht mehr geltend machen kann, besonders jetzt hat die Allgemeinheit ein Interesse an der Einrichtung von Kinderhorten. Sie tragen dazu bei, dass das leichte und schwache Mittel, die Überweitung in Fürsorgeerziehung, nicht ohne einen humanen Verbesserungsversuch angewendet zu werden braucht, ja in vielen Fällen gar nicht notwendig wird. Ein Kinderhort ist durchaus keine Unikat mit dem Endpunkt, die Eltern von ihren Pflichten als Erzieher zu entlasten. Er soll durchaus nicht den bequemen und trügen Eltern dienen, nicht den gedankenselosen, die lieber in Sorglosigkeit der Ruhe pflegen und ihre Kinder deswegen der Hörerziehung überlassen. Er soll vielmehr den Eltern helfen, die durch den Krieg von dem Zusammenleben mit ihren Kindern gewaltig losgerissen wurden. Er soll dazu beitragen, daß die viele Tagesstunden nur allein überlassenen Kinder nicht auf Abwege geraten, die so leicht in die Besserungsanstalt führen. Er ist ein Vordeungsmittel, das in der Art der Verhältnisse, die der Krieg mit sich brachte, seine Begründung findet.

* Landgericht. Die dritte Strafkammer des Dresdenner Fal. Landgerichts beschäftigt eine Untersuchungslage gegen den aus Ungarn gebürtigen Kaufmann Gr. wegen Urkundenfälschung und Betriebs im Rückfalle. Der Angeklagte verbüht gegenwärtig eine 4-monatige Gefängnisstrafe, die ihm, von dem Landgericht I Berlin wegen

Die Impflinge müssen mit rein gewaschenem Körper und in reinlicher Kleidung zur Impfung gebracht werden, ansonsten müssen sie zurückgewiesen werden. Die Impfungen erfolgen unentgeltlich.

Das Impfgesetz vom 8. April 1874 enthält in § 14 folgende Bestimmung: Eltern, Pflegeltern und Wormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne geistlichen Grund trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Auf diese Bestimmung wird hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Riesa, den 24. April 1918.

Der Rat der Stadt Riesa.

Arbeiterzählung betreffend.

Am 1. Mai 1918 findet in der Stadt Riesa die übliche Arbeiterzählung statt. Zählformulare hierzu werden in den nächsten Tagen verteilt. Die Unternehmer haben diese Formulare am Jahrtage, den 1. Mai auszufüllen, zu unterzeichnen und bis zum 3. Mai 1918 im Rathaus, Zimmer Nr. 3 — Polizeiabteilung —, zurückzugeben.

Die Bewohner von Betrieben und Geschäften darauf außerhalb gemacht, daß nur diejenigen Arbeiter zu zählen sind, die am 1. Mai auf dem Betriebe (Vinnnerplatz) beschäftigt sind, während die innerhalb desselben bei Diensten Arbeitenden unberücksichtigt zu bleiben haben.

Die in täglicher Betrieb beschäftigten Kriegsgefangenen, einschließlich der freien belgischen Arbeiter sind überall gefordert mitzuzählen.

In Bäckereibetrieben sind nur die Arbeiter zu zählen, die tatsächlich in solchen beschäftigt sind. Dienstmädchen, Hausmädchen, Verkäuferinnen usw. bleiben außer Betracht.

Der Rat der Stadt Riesa, am 24. April 1918.

Tagesförderhort Riesa.

Freitag, den 26. April, abends 8 Uhr findet in der Turnhalle der Knabenschule ein Elternabend statt, an dem Herr Schuldirektor Freische einen Bericht über den in der Albertschule geplanten Tagesförderhort erstatten wird. Nach dem Berichte werden Anmeldungen für den Hort entgegengenommen.

Die Eltern, die gekommen sind, ihre tagüber aufsichtslosen Kinder im Horte unterzubringen, und alle sonstigen Einwohner unserer Stadt, die für die Hortfrage Interesse haben, werden hiermit zu der Veranstaltung eingeladen.

Riesa, den 24. April 1918.

Der Rat der Stadt Riesa.

Nr.

Übermäßiger Preissteigerung und unerlaubten Handels erkannt worden ist. In dem vorliegenden Falle wurde Gr. der Schuldruck erkannt, in Riesa und Umgebung Betrügerinnen bei Verkäufen von Lichtbildern begegneten, ferne hierbei Schriftstücke mit falschem Namen und Zeichen unterzeichnet zu haben. Der Angeklagte erhielt eine Bußstrafe von 3 Monaten Gefängnis.

— Grüner Poggion und grüner Weizen dürfen, wie das Ministerium des Innern erneut bekannt gibt, nur mit Genehmigung der zuständigen Amtshauptmannschaft oder in Städten mit revidierter Städteordnung des Stadtrats abgemahnt oder verfügt werden. Außerdurchhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

— Sozialdemokratische Interpellation in der Zweiten Kammer: Was hat die Königliche Staatsregierung getan und was gedenkt sie noch zu tun, um bei der Überleitung der Wirtschaftsverhältnisse in die Friedenswirtschaft auch die Interessen der arbeitenden Klassen zu wahren?

— M. Rücknahmen gegenüber Kriegsbeschädigten. Der gegenwärtige starke Andrang zu den Verkehrsmitteln, insbesondere in den großen Städten, bringt es mit sich, daß den in ihren Bewegungen behinderten und den höchst schwer verletzten Kriegsbeschädigten dabei nicht immer die eigentlich selbstverständliche Rücknahme zu teil wird. Auch die Vereine Heimatdank werden diesen Verhältnissen ihre Aufmerksamkeit zuwenden haben. Jeder möge durch geeignete Vorkehrungen, vor allem durch gutes Vorbild zur Errichtung des ersten Erfolgs beitragen. An die öffentlichen Verkehrsunternehmen würde in dem Sinne herauszutreten sein, daß sie ihre Angestellten zu möglichster Rückbildung auf billigerdienstliche Kriegsbeschädigte und zu entsprechender Einwirkung auf das Publikum anhalten.

* Verlegung von Kriegsgefangenen nach England. Von den englischen Kriegsgefangenenkompanien in Frankreich sind nachstehend verzeichnete aufgezeigt worden: No. 1, 2, 7, 32, 43, 55, 57, 61, 66, 78, 79, 81, 135, 136, 150. Es sind überliefert worden die Gefangenen der Kriegsgefangenenkompanie No. 1, 2, 55 und 57 nach Battishall, die Gefangenen der Kriegsgefangenenkompanie No. 7, 66, 78, 79 und 81 nach Dorchester, die Gefangenen der Kriegsgefangenenkompanie No. 32, 61 und 136 nach Gatten und die Gefangenen der Kriegsgefangenenkompanie No. 43, 135 und 150 nach Handforth. Obst- und Geldsendungen, die für diese Gefangenen bestimmt sind, können schon jetzt nach den neuen Internierungslagern gesandt werden; hierbei muß aber die jeweilige Gefangenenummer, die die Gefangenen in Frankreich getragen haben, angegeben werden, d. h.: To the Prisoner of War Heinrich Müller, Inf.-Regt. 186/4, Camp Camp Battishall formerly no 98; 1. Btl. of War Camp, France.

* Von Pflanzen. Der kürlich herausgegebenen Sondernummer "Vom Saen" hat der Ausschuß für Kleingartenbau der Zentralstelle für Wohnungsbau im Landesverein Sachsischer Heimatbund, Dresden-L. Schloßgasse 24/2 legt eine zweite Sondernummer seiner Ratshölzer für den Kleingartenbau in der Friedzeit: "Vom Pflanzen" zur Belieferung für Kleingärtner und Kriegslandwirte folgen lassen, die in ebenso überzählerischer Weise als Bedienstete bei der Wissensverbreitung der Gemüse s. V. Pflanze, Pflanzenerparnis, Beschaffenheit der Pflanzen, Pflanzwettbewerb, Pflege usw. enthalten. Einzelnummern davon werden gegen Einsendung von 10 Pf. überrollbar verdeckt. Probeblätter der laufend erscheinenden Ratshölzer kostenlos.

* Erzeuger von Stroh, die mehr als die Hälfte der von Ihnen nach der Verordnung vom 2. August 1917 und 20. Januar 1918 aufzubringenden Strohmengen bis einschließlich 30. April abgeliefert bez. verladen haben, erhalten eine Sondervergütung von 2 M. pro Zentner für jeden Zentner mehr als die Hälfte der anzubringenden Strohmenge.

Die von jedem Besitzer aufzubringende Menge ist nach festgelegten Verbrauchsgrößen für den Viehbestand durch Ministerialverordnung geregelt und durch die Kommissionen bei den Revisionen der Strohbestandsaufnahme für jeden Besitzer, der zur Lieferung verpflichtet ist, festgesetzt worden. Die Anträge zur Auszahlung der Sondervergütung sind mit den dazu gehörigen Lieferbelegen oder Rechnungsbelegen sofort bei der Ortsbehörde eingereicht, welche dieselben gesammelt der Königlichen Amtshauptmannschaft einlädt. Es liegt im eigenen Interesse eines jeden Landwirtes, wenn er die auferlegte Lieferung von Stroh bis 30. April zur Ausführung bringt, der dann für jeden Zentner Stroh 2 M. mehr als 6 M. erhält.

* Versteigerung verbot für Obstpachten. Entgegenung bei Obstmüller. Im Vorjahr wurde mit Recht darüber gelaufen, daß für Obstpachten ungemein hohe Preise erzielt wurden, die späterhin beim Verkauf des Obstes notwendigerweise einen großen Anteil zur Überkreuzung des Obstpreises und zur Abgabe des Obstes im Schleißhandel auslösen müssten. Besonders war dies bei öffentlichen Versteigerungen der Fall, bei denen das gegenüberliegende Lieferbieten und der Aufkauf zum Höchstpreis preissteigern würden. Die bisherigen Bestimmungen über Höchstpreise zur Bekämpfung übermäßiger Preissteigerungen boten dagegen keine genügende Handhabe. Die Regierung hat sich deshalb genötigt geben, die preisansteigenden öffentlichen Versteigerungen von Obst und Obstpachten bis auf weiteres ganz zu verbieten. Dieses Verbot erstreckt sich nur auf die Art der Veräußerung durch öffentliche Versteigerung; die Veräußerung auf jede andere Art bleibt nach wie vor zulässig. Um den Besitzer bei der Verpachtung von Obstpachten auch im freien Verkauf auszuhelfen, ist der Landesfonds für Gemüse und Obst die Vergütung übertragen worden, Pachtungen, für welche Preise gelobt oder bezahlt werden, deren Höhe dem vor ausdrücklichen Untertrag bei Ausgründelung der behördlich festgesetzten Höchstpreise oder Höchstpreise nicht entspricht, zu entsagen. Der Besitzer erhält dann für sein Obst nur denjenigen Preis, der bei Ausgründelung der amtlichen Höchstpreise für Erzeuger angemessen ist.

* Wiedelose Gesuche von Kriegsmitwirten. In letzter Zeit haben sich die Fälle gehäuft, in denen Kriegsmitwirten bei den verschiedensten Stellen Gesuch eingereicht haben um Unterstützung oder Erhöhung ihrer Verpflegungsbedürfnisse einzutragen. Solche Eingaben tragen oft die Unterschrift einer großen Zahl von Geflüchteten (bis 140). Das kelt. Generalkommando macht darauf aufmerksam, daß die Geflüchteten hierdurch keinesfalls einen anderen Erfolg erzielen als wenn sie einzeln bei dem zuständigen Bezirkskommando oder bei der zuständigen kelt. Intendantur, von welcher die Verpflegungsbedürfnisse bewilligt werden, sind, ihre Gehalts anzubringen. Durch die Gesamteingaben wird lediglich eine Erhöhung des Geschäftsganges und infolgedessen eine Verschärfung in der Erledigung der Gefüsse verhindert. Außerdem treffen naturgemäß die in den Gesamteingaben aufgestellten Bedingungen bei den einzelnen Geflüchteten nicht in gleicher Weise zu, wodurch andererseits wesentliche Unterschiede des Einzelfalls nicht zum Ausdruck gelangen. Die Kriegsmitwirten handeln deshalb in ihrem eigenen Interesse, wenn sie das Mitunterzeichnen solcher Sammelgesuche unterlassen.

Bericht über die Erfüllung der Befehle des Reiches. Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Der Bundesrat hat laut Bekanntmachung vom 12. Juli 1917 die Eingliederung und die Sicherstellung der Zweimark-Städte mit Ausnahme der in Form von Denkmünzen geprägten Städte zum 1. Januar 1918 mit einer Frist zur Einlösung bei dem Reichs- und Landestosten bis zum 1. Juli 1918 beschlossen. — Wer also noch Zweimarkstäde erworben haben sollte, wird gut tun sie baldmöglichst an öffentlichen Ratsstellen einzutauschen. Nach dem 1. Juli wird dann nur noch der reine Silberwert vergütet, der bekanntlich unter 2 M. liegt.

Cosmopolitan. Wie aus einer Mitteilung im "M. T." hervorgeht, sind hier mehrere Postenstrafungen vorgenommen.

Dresden. Mit ihren beiden Kindern durch Gas vergriffen hat sich in der Pechstraße eine 38jährige Frau. Die beiden Kinder standen im Alter von 8 und 9 Jahren. Sie von der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. — Ein großer Posten Lebensmittelkarten und Fleischkarten für Militärkraut sind bei einem in der Nacht zum 21. April in einem Grundstück der Wormser Straße verübten Einbruch den Spitzbüben in die Hände gefallen. An Lebensmittelkarten haben die Diebe 484 Wochen- und 486 Tagessachen, ferner an Fleischkarten für Militärkraut 585 Stück auf je ein Wund und 42 Stück auf je zehn Wund Brod lautend, erbeutet. Die Schuhfondkarten tragen die Nummern 06959 fortlaufend bis 07000. — Die Finanzdeputation aus der zweiten Sändekammer bedrängt in ihrer gerichtigen Sitzung das Kapitel: Gesandtschaften in Auswesenheit von Regierungsvertretern. Die Regierung ist der Meinung, daß die Gesandtschaften Berlin, Würzburg und Wien durch wirtschaftliche Beziehungen ergänzt werden sollen. Dafür werden in einem Ergänzungsetat die nötigen Mittel eingefordert werden. Eigene südländische Gesandtschaften in der Schweiz und in Dänemark, wie solche angeregt wurden, hält die Regierung nicht für erforderlich. Dagegen will sie eine Vertretung für Bulgarien in der Weise einrichten, daß dem Botschafter in Wien ein besonderer Vertreter beigegeben wird, der seinen Wohnsitz in Sofia hat. Die Vertretung in Litauen soll so geregelt werden, daß dem Vertreter des Reiches ein südländischer Botschafter zur Seite gestellt wird. — Wie verlautet, bestätigt die Landeskasse für Gemüse und Obst die Erdbeeren im Gebiete einer Reihe von Ortschaften in der Umgebung von Dresden zu bewirtschaften, um eine gewisse Belieferung derjenigen größeren Städte mit Erdbeeren sicherzustellen, die bisher hauptsächlich dort her Erdbeeren bezogen haben. Analistische Maßnahmen sollen für die Erdbeerengebiete südlich und östlich von Leipzig erwogen werden.

Bittau. Eine Lohnbewegung der Textilarbeiter bereitet sich im bleibenden Industriebezirk vor. Unter dem Vorsitz des Leiters des Deutschen Textilarbeiterverbandes Hüblich (Berlin) fand am Sonntag eine Konferenz von Vertretern des Deutschen, Christlichen und Kirchlichen Textilarbeiterverbandes statt. Die Beschlüsse sind in einer Entschließung zusammengefaßt, die eine einheitliche Lohnberechnung fordert, damit auch die Verarbeiter von schlechtem Material einen einigermaßen auskömmlichen Verdienst erreichen.

Iwianau. Aus Anlaß des Königsbesuches stifteten die bleibenden Porzellanwerke Aktiengesellschaft 100000 Mark zur Gründung eines Fonds für Errichtung von Beamten- und Arbeiter-Kleinwohnungen, 50000 Mk. für den Verein Deimatbank Zwischenau und 10000 Mk. für das Rote Kreuz. — Einen galionsfürstlichen Ausgegenentwurf eines Gehaltsgebiets veröffentlichte ein blinder Lehrer. Das Geheft lautet: Lehrling gelingt unter nachstehenden Bedingungen: Arbeitszeit 8 bis 12 Uhr und 2,30 bis 5 Uhr, Wochenlohn 20-30 Mk. mit vollständiger Rost, Tagesstunden frei, täglich 10 bis 12 Zigaretten oder 8 bis 5 Sigaretten, Fernsprecher für Privatzwecke vorhanden, Lehrzeit 2 Jahre, Bücherei von 20 Bänden Schundromane an Verfügung. Anfang an Meisterstücke gestattet.

Plauen i. B. Eine Kartonlegerei, die sich eines besonderen Triks bediente, wurde vom bleibenden Landgericht für längere Zeit unschädlich gemacht. Es handelte sich um die Fabrikarbeiterin Johanna Lang geb. Einfeld aus Reichenbach i. B., die wegen Verbrennens im Sinne von § 219 des Strafgesetzbuchs (Vorbild zur Abtreibung) zu zwei Jahren Justizhaus verurteilt wurde. Die kluge Frau bat Mädchen und Frauen, die sich vor ihr Karte schlagen ließen und denen sie anmerkte, daß sie vor dem Storch hingen, ihre Mittel an und war auch selbst dabei in verbreiterter Weise tätig. Sie ließ sich gut bezahlen. Ihre Verbindungen reichten bis Dresden und Bittau. Drei auf Grund von § 218 mitangestellte Frauen und ein Mädchen kamen mit drei Monaten Gefängnis davon.

Döbeln. Durch eine verbrecherische Tat ist die Elster auf weite Strecken hin verseucht worden. In den bleibenden Chemischen Fabrik wurden nachts die Häbne an großen Chemischen Behältern geöffnet, wodurch Vauge und Säuren im Werte von annähernd 50000 Mark abflossen und zum Teil in die Elster gerieten. Obenso groß, wenn nicht noch größer, ist der durch das Fischerdorf verursachte Schaden. In ganzen Schwärmen suchten die Fische dem tödbringenden Gift zu entrinnen, doch nur ein Teil erreichte die reißenden Seltenebäume, die bald getopft voll waren. Ungeschätzte Tausende aber kamen um und in ganzen Haufen lag und sieht man noch die toten Fische liegen, besonders an den Wehren. Da die Fische nicht durch Vergiftung, sondern durch innere Verbrennung umkamen, sind sie noch genießbar. Nach Ansicht der Fischerkreise ist in dem betroffenen Teil der Weihen Elster, der von Döbeln abwärts über Kreis bis Gera hinunter reicht, die Flussfischer auf Jahre hinaus zerstört. Troch der ausgefeilten Belohnung von 10000 Mk. ist es noch nicht gelungen, die ruchlosen Täter zu ermitteln.

zu Schlesien. Eine Baumfällmaschine wurde im Löwensteiner Forstbezirk einem Kreis Sachverständiger vorgeführt. Die Maschine mit Stämmen von einem halben Meter im Durchmesser in zwei Minuten fällt, und durch einen Motor in Tätigkeit gelegt wird, soll einen vermehrten Holzschlag ermöglichen.

Prag. Aus Südböhmen wird geschrieben: Die Bismarcktruppen treten in Böhmen in derartigen Mengen auf, daß sie die Fischzucht schädigen und die Fischzüchter gefangen. Sie zieht den Fischen oft nur die Eingeweide und die Augen heraus; so wurden in einem Teiche von 24 000 Fischen in einem Winter 15 000 vernichtet.

"Unter dem Sachsenbann."

Eine Sammlung berühmter Taten unserer Feinde. Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Archiv.

Vom Minenkrieg auf Höhe 108.

Auf Grund eines Berichtes bearbeitet.
(1) Während wir uns in der Mitte und auf dem linken Hügel unserer Minenzeile auf Höhe 108 auf die Abwehr befürchten, hatten wir uns den rechten Hügel zum Schauspiel eines Angriffes ausgesetzt. Hier reicht die sogenannte "Schwartenbach" weit unter die feindliche Stellung, bis unter den "Sargdedel" und die "Bunge", wie wir gewisse Stellungsteile benannt. Mehrere Seitenhügel waren vom Schwartenbachtal abgetrieben und im

Ganzen fünf verschiedene starke Schüsse eingeschossen worden.

Sobald diese Verteidigungsmassen ihr Bekämpfungswerk an den vorherigen Stellungen des Feindes getan und besiegt waren, Minensystem zerstört hätten, sollte die allgemeine Bekämpfung darüber bei den Bataillonen zu einem Bataillonsunternehmen benutzt werden, dessen Zweck ein dreifacher war: den Erfolg der Verteidigung festzuhalten, in den zur französischen Stellung gehörigen Steinbruch Einblick zu tun und möglichst viel Gefangene zu machen.

Alle Vorbereitungen waren am 20. Juni abends beendet, alle Minenwerfer und Artillerie auf ihre Zielle eingeschossen, alle Minensämmern gesprengt. Nachts 1 Uhr ließen wir zur Läufung des Feindes an einer anderen Stelle eine Mine aussprengen; und 4½ Uhr war dann der große Augenblick gekommen, wie aluderten. Wie ärgerlich! Nur eine Kammer mit 120 Zentner Ladung stand hoch; die anderen stehen noch. Doch ist ihre sortierte Nachbildung nicht möglich, denn schon eben unsere Infanteriepatrouillen vorwärts. Rechts des Wonne-Kanals gehen die beiden Abteilungen Bataillonsweibel Schwarze und Bataillonsweibel Ödler mit je drei Gruppen und sechs Pionieren gegen die durchposten in den vorherigen Spalten und geben so energetisch auch gegen die zweiten Verteidigungen vor, daß der Feind weder Aufmerksamkeit noch Kräfte übriglässt, um sich gegen Leutnant Rudolf und seinen Trupp zu wenden, der durch den "neutralen" Steinbruch vorgeht. Von diesem Abteilung bringen eineinhalb Gruppen entschlossen in die feindliche Barricade ein und machen Gefangene, während Leutnant Rudolf selbst mit dreieinhalb Gruppen und den Pionieren und Mineuren zur Erkundung der Verhältnisse im französischen Steinbruch, der durch die "Bunge" vom neutralen getrennt ist, den steilen Hang des neutralen Steinbruchs ersteigt. An einem herunterhängenden französischen Schnellbruchhindernis wird die Bunge eingeschlossen. Die Abteilung wagt sich auf den dort liegenden Maschinengewehr-Posten und erbeutet das Maschinengewehr. Ohne Mühe auf die einschlagenden Granaten und Minen bringt sie weiter durch die Gräben vor und gewinnt Einblick in den französischen Steinbruch; auch gelingt es ihr, feindliche Sturzkästen zu erkunden.

Um 7 Uhr des Morgens wurden die noch stehenden Abteilungen erneut gesundet; diesmal trat die Detonation sofort ein. Und was für eine Detonation! Mit einem Ruck flogen Steine von mehreren Kubikmetern Größe ungefähr 200 Meter hoch in die Luft und stürzten wie ein Hagelschauer nieder, während der starke Aufschlag nach der Wiese zu sämtlichen Bäumen am Kanal entlaubte, den noch stehenden Teil der Zementfabrik umlegte und die feindliche Barricade vor der Bunge größtenteils verdrückte. Nachdem die Soldaten sich verzogen hatten, konnte man feststellen, daß von dem großen feindlichen Trichter an der gesamten neutralen Steinbruchwand weggeschlagen, die Hälfte des Sargdedels völlig verschwunden und die ganze vordere Hälfte der Bunge eingestürzt und abgerissen war. Die Stellung auf der Bunge, sowie vor und hinter dem Sargdedel ist zerstört, und, wie man mit Sicherheit annehmen kann, sämtliche in der Bunge befindlichen Unterkünfte und Tunnel. Nach der Stärke der Geschützerziehung zu schließen, ist auch die Verstärkung der feindlichen Minenanlagen im ganzen rechten Abschnitt ausgiebig erfolgt. Die Beschädigungen im eigenen Minensystem sind gering und gehen nicht über das erwartete Maß hinaus.

Alle, die dieses wohlgelegene und wichtige Unternehmen vorbereitet und durchführen hassen, durften sich der Lobesworte erfreuen, die der Armeesoberbefehlshaber ihnen spendete. Für besondere Tapferkeit bei dem Patrouillenunternehmen wurden Bataillonsweibel Fritz Höhler aus Weisenbad (Baden-Baden), Unteroffizier Friedrich Zimmer aus Dresden und Unteroffizier Max Bonad aus Dresden, sämtlich vom Infanterie-Regiment 177, 1. und 2. Kompanie, mit der Silbernen St.-Heinrichs-Medaille ausgezeichnet.

Aus der Welt der Brotkartensässer.

Da unter allen Lebensmittelkarten die Brotkarte zweifellos die begrenzte ist, bildete die widerrechtliche Verhüllung von Brotkarten für das Verbreichertum einen besonders Aures. So bildete sich in gewissen Stadtgegenden Großberlins und in bestimmten Postortenkreisen ein Brotkartenshandel aus, bei dem die Karte je nach Angabe und Nachfrage einen gewissen Nutzen hat. In diesen Kreisen steht die Brotkarte, wie der Berliner Kriminalkommissar Genat in der Deutschen Strafrechts-Zeitung ausführt, ein ohne weiteres in Geld umzuschlagendes Wertpapier vor, dessen Kleinhandelspreis sich durchschnittlich auf 4,50 M. beläuft. Die auf diese Weise verhandelten Karten sind entweder geklöppelt oder aber durch Vorlegung gefälschter Papiere erschwindet, oder endlich selbst gefälscht. Dabei wurden zur Bekämpfung des ganzen Systems drei gesonderte Dienststellen eingerichtet. Am gefährlichsten sind die Fälschungen, weil bei ihnen die Zahl der in Umlauf gesetzten Karten keine natürlichen Grenzen hat. Der Plan zur fabrikmäßigen Fälschung geht fast stets von Anhängern des gewerbsmäßigen Verbreichertums aus, die Hauptstädter aus der Gewerkschaft der Feuerwehr und die Polizei. Diese bildet die Bekämpfung der technischen Erfordernisse und die Gewinnung der zur Herstellung unentbehrlichen Fachleute. Unter den technischen Hilfsmitteln sind die Druckplatten am wichtigsten, die meist nachgeahmt, aber manchmal auch geklaut werden, und zwar zu Preisen von 4000 und mehr Mark für eine Platte. Gewissenlose Fachleute wurden durch außerordentlich hohe Angebote gewonnen. So erhielt der Inhaber einer kleinen Druckerei als Entgelt für den Druck von Brotkarten für zwei Wochen 18 000 M. Die Herstellung geschieht gewöhnlich in kleinen Druckereien, die Großabnehmer handen meist mit der Herstellung in Verbindung und erhalten die Karten daher zu Vorratspreisen. Die falschen Karten werden "Vinte" genannt, als Gegenzug zu den "Rechten" (Richtigen). Die zur Fälschung verleitende Gewinnsucht führt aber meist auch zu Streitigkeiten zwischen den Teilnehmern und in der Folge zur Ausdehnung des Verbreichens. Infolge der Verwirrtheit sondern sich bestimmte Gruppen ab, die sich selbstständig machen, sodass auf diese Weise aus der ursprünglich nur vorhandenen einen Fabrik mehrere weitere entstehen können. Die Überführung der Beteiligten ist darum so schwierig, weil langwierige Beobachtungen aller in Frage kommenden Personen unerlässlich sind. Nichts weniger als leicht ist oder vielmehr war die Bekämpfung der Brotkartensättelungen auch vom strafrechtlichen Standpunkte aus. Die Fälschungen selbst konnten natürlich ohne weiteres als schwere Urkundenschriften betrachtet werden. Weniger einfach verhält es sich aber mit dem Handel, weil den Händlern und ihren Abnehmern das Bewußtsein der Unrechtsfreiheit der Karten sehr schwer nachzuweisen war. Die Paragraphen für Gebrauchsmarken gefälschter Urkunden und für Gedächtnisse waren also nicht anwendbar. Außerdem kam aber auch Vergehen gegen die Brotkartenverordnung nicht in Frage, da diese Verordnung sich ja nur auf Vergehen mit echten Karten bezog. Die durch die Reichsgesetzesordnung vom 21. Juni 1917 eingeführte Strafbarkeit des Verbreiches hat dann der Rechtslage ein Ende gemacht, nach welcher die häusler gefälschter Brotkarten kraffel ausgegeben konnten. Infolge der technischen Verbesserung der Karten und der Ausgestaltung der polizeilichen Maßnahmen ist nunmehr die "Blütezeit" dieser Industrie endgültig vorbei und eine wirkliche Gefahr für die Öffentlichkeit unmöglich gemacht.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. April 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Wien. Der Volksanzeiger meldet aus Wien: Aus Wien wird berichtet, an der Krim herrsche Anarchie. Bolschewitsch erpreisen Kontributionen. Sie tritt eine Ablösung aus der Krim ein, die Letztere soll die Einverleibung der Krim in die Ukraine durchsetzen soll. Auch das Minen-Gouvernement und der Kreis Domel bitten um Einverleibung.

Dem Volksanzeiger wird aus Basel berichtet: Auf das Land in Ostschweiz und in Uri ein Erdbeben statt. Die Inseln Lemel und San Jacinto wurden völlig verwüstet und alle Gebäude zerstört. Das Erdbeben, das 20 Sekunden andauerte, wurde in ganz Ostschweiz gespült und rief große Panik hervor.

Von der getragenen ersten Steuer-Debatte im Reichstag gewann man laut Volksanzeiger den Eindeutigen, daß die Gesetze, wenn auch mit wesentlichen Änderungen, angenommen werden würden, und daß der Reichstag jedenfalls die Höhe der verlangten Summe nicht zu beanstanden gedenkt. — Der "Vorwärts" bezeichnet es als eine angenehme Überraschung, daß der Sprecher im Zentrum den Ausbau der Erbschaftssteuer und die totale Erhebung der Kriegsgewinnsteuer verlangte. — Wie die "Politische Zeitung" meint, wird die Haupttätigkeit der Kommission darin bestehen, eine Bekämpfung des Besitzes zu finden, mit der sich der Bundesrat absindet vermöge. — Besonders Interesse, so schreibt die "Semper", möglicher Ausblick begegnen, den der Reichsbahndirektor auf die nach dem Kriege in Aussicht stehende große Finanzreform wart, wobei er schon jetzt den Ausbau der Reichsbahndirektor anfündigte, während er in den Monopolen nicht das vielgepreiste Allheilmittel sieht.

Nachruf für Mittmeister von Richthofen.

Wien. Aufgrund des Heldentodes des Mittmeisters Freiherrn von Richthofen erklärt der Kommandierende General folgenden Nachruf im Verordnungsbollett für die Luftstreitkräfte: „Unserer Mittmeister Freiherrn v. Richthofen! Mittmeister Manfred Freiherr v. Richthofen ist von der Verfolgung eines Gegners nicht zurückgelehnt. Er ist gefallen! Die Armee hat einen tapfsten und verehrten Helden, die Jagdsiegler haben ihrem fortziehenden und gewilhelmschen Führer verloren. Er bleibt ein Held des deutschen Volkes, für das er kämpfte und für das er starb. Sein Tod ist eine tiefe Wunde für sein Geschwader und für die gesamten Luftstreitkräfte. Der Wille, durch den er siegte, mit dem er führte und den er verehrte, wird die Wunde bilden. Der Kommandierende General der Luftstreitkräfte v. Höppner.“

Zum Heldentod Richthofens.

* **Amsterdam.** Der Korrespondent der "Daily Chronicle" bei den englischen Truppen in Frankreich meldet: Das Geschwader des Mittmeisters von Richthofen, das ungefähr aus 30 Flugzeugen besteht, überflog am Sonntag die englischen Linien an der Somme. Nachdem Richthofen dort mit seinem Jagdgeschwader ein paar englische Flugzeuge vertrieben hatte, schwante er mit seiner Abteilung in nördlicher Richtung ab. In kurzer Zeit waren ungefähr fünfzig Flugzeuge mit einander in einem Gefecht verwickelt, an dem sich Flugzeuge beteiligten, die aus mehreren Kilometern Entfernung herbeigeflogen waren. Es war ein erbitterter Luftkampf, bei dem es unmöglich war, Freund oder Feind zu unterscheiden. Bloßlich lag man Richthofens Maschine aus einer Höhe von etwa 150 Fuß in die Tiefe. Als später seine Leiche aufgefunden wurde, stellte sich heraus, daß er einen Schuh in der Seite diente neben dem Herzen davongebrachten.

Transförische Voraussetzung vor einer neuen Offensive.

* **Rotterdam.** Nieuwe Rotterdamsche Courant berichtet aus Paris: Die örtlichen Kämpfe werden zahlreicher und erbitterter. Die Deutschen nehmen wichtige Truppenverstärkungen vor. Ludendorff tut sein Möglichstes, um seine Gegner im Umgewissen zu lassen, indem er von Nieuport bis Verdun die Artillerie feuern läßt. Aber die französischen Heeresleitung kann infolge sorgfältiger Nachrechnungen und direkter Informationen die Absicht des Gegners erraten. Es ist unmöglich, genauen Ort und Zeit des Angriffes anzugeben. Man glaubt aber, daß es sich nur um eine Frage von einigen Tagen handelt.

Das Siegesfeld bei Helgoland.

London. Die Neutralität meldet: Leichte englische Streitkräfte, die in der Nacht des 20. April bei Helgoland operierten, gelangten mit leichter feindlicher Artillerie in Kontakt und verlor 1500 Fuß in die Tiefe. Der Wille, durch den er siegte, mit dem er führte und den er verehrte, wird die Wunde heilen. Alle unsere Fahrzeuge sind zurückgekehrt. Wir hatten keine Verluste. — Wir verweisen auf die amtliche deutsche Meldung.

Berken.

Berlin. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Kolbe, hat in der vergangenen Woche im Sperrgebiet um die Inseln und bei den kanarischen Inseln elf Dampfer, vier Segler und zwei Frachtschiffe mit insgesamt 20 662 Bruttoregistertonnen versenkt. Hierunter befanden sich der portugiesische Dampfer "Repuno" von 300 Br.-R.-T., die italienische Dampfer "Gaeano Golanzo" von 1027 Br.-R.-T. und "Luigi" von 3549 Br.-R.-T., sowie der englische Dampfer "Euston" 3192 Br.-R.-T. Die letzten beiden waren bewaffnet und mußten im Artilleriekampf niedergeschlagen werden. Das 7,5 cm-Geschütz des englischen Dampfers wurde erbeutet, der Kapitän gefangen genommen. Unter den Segelschiffen befanden sich die amerikanischen Schoner "Julie Frances" 182 Br.-R.-T., "A. G. Whaplund" 180 Br.-R.-T. und der englische Schoner "Elise Bledt" 123 Br.-R.-T. Die unter Feinde bestimmten Ladungen der Schiffe waren zum Teil unmittelbar für den militärischen Gebrauch bestimmt. Sie bestanden u. a. aus 3500 To. Erz, 8800 To. Salz, 880 To. Korn, 800 To. Palmöl, 250 To. Palmkerne, 4000 To. Kohlen und 4000 To. Stützgut, hierunter vor allem Lebensmittel, Stacheldraht, Peder u. dgl. Für die deutsche Kriegswirtschaft wurden 12 lederne Tüllen von je 100 Meter Länge in die Heimat zurückgebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eine irreführende englische Meldung.
Berlin. "Daily Chronicle" berichtet, daß englische Bergführer am 15. April im Kattegat 10 deutsche Minen auslegende Trawler verloren und stellte dies als eine besondere Ruhmesstat der englischen Streitkräfte hin. Im Wirklichkeit handelt es sich um ein paar harmlose Fischereifahrzeuge, die frieblich ihrem Gewerbe nachgingen. Dieser Sachverhalt ist bereits durch den Direktor im dänischen Marineministerium bestätigt worden. Die Meldung des "Daily Chronicle" zeigt wieder einmal, wie wenig zuverlässig die englischen Meldungen sind. Sie beweist auch das Bedürfnis der Engländer, die durch die niedergedrückten Nachrichten über unsere Erfolge an der Westfront gesunkenen englischen Volksklima mit allen Mitteln wieder zu heben. Gleichzeitig sollten wahrscheinlich durch die falsche Meldung, daß wir beklagten, Minen im Kattegat auslegen, die guten Beziehungen zwischen der deutschen und der dänischen Regierung getrübt werden.

Englischer Angriff gegen Ostende und Zeebrügge.

5 englische Kleine Kreuzer, 3 Zerstörer und eine größere Zahl Torpedomotorboote versenkt.

Berlin. Amlich. In der Nacht vom 22. zum 23. April wurde ein großangelegter und mit rücksichtslosem Einsatz geplantes Unternehmen englischer Seestreitkräfte gegen unseren niederländischen Stützpunkt verübt. Nach heftiger Beschießung von See aus drangen unter dem Schutz eines dichten Schleiers von fünftägigem Alter Kleine Kreuzer, begleitet von zahlreichen Zerstörern und Motorbooten, bei Ostende und Zeebrügge bis unmittelbar unter die Küste vor mit der Absicht, die dortigen Schleusen und Hafenanlagen zu zerstören. Gleichzeitig sollte nach Absage von Gefangen einer Abteilung von 4 Kompanien Gesetzlosen (Royal Marine) die Mole von Seebrielle handstreichartig beschädigt, um alle auf ihr befindlichen Baulichkeiten, Geschütze und Ausrüstungsgeräte, sowie die im Hafen liegenden Fahrzeuge zu vernichten. Nur etwa 40 von ihnen haben die Mole betreten; sie sind teils tot, teils lebend in unserer Hand ge-

fallen. Auf den schmalen hohen Mauern der Mole ist von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung geschossen worden. Von den am Angriff beteiligten englischen Seeestreitkräften wurden die kleinen Kreuzer "Invincible", "Intrepid", "Glorious" und 2 andere gleicher Bauart, deren Namen unbekannt sind, direkt unter die Küste versenkt. Ferner wurden drei Zerstörer und eine größere Zahl von Torpedomotorbooten durch unser Artilleriefeuer zum Sinken gebracht. Nur einzelne Leute der Besatzung konnten von uns gerettet werden. Außer einer durch Torpedotreffer verursachten Beschädigung der Mole sind unsere Hafenanlagen und Küstenbatterien völlig unversehrt. Von unseren Seeestreitkräften erlitt nur ein Torpedoboot Beschädigungen leichtester Art. Unsere Menschenverluste sind gering.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Brief Kaiser Karls.

(Budapest.) (Abgeordnetenhaus.) Ministerpräsident Wiedermann erklärte, es sei bekannt, daß unser König seit seiner Thronbesteigung stets bestrebt war, den allgemeinen Frieden unter den Völkern aufzubauen zu bringen. In diesem Sinne leistete ihm stets der Einfluss mit den Bundesgenossen und insbesondere mit dem Deutschen Reich. Es sind verschiedene Versuche erfolgt, um diesen Einfluss zu föhren. Man benutzte auch ein Schreiben des Königs. Ich hatte persönlich durch Einblick in dieses Schreiben Gelegenheit, mich davon zu überzeugen, daß dieses Schreiben nichts enthielt außer friedlichen Bestrebungen, die im Einvernehmen mit dem Deutschen Reich erfolgt sind, das darin gegen das Rumänien nicht die geringste Unbill vorgesehenen ist und, daß der von dem Minister des Innern rektifizierte Text der wirkliche Text ist. Die Urkunde des Ministers des Innern des Neuen ist, daß er seit längerem der Ansicht war, daß er das volle Vertrauen des Königs nicht in dem Maße besaß, wie er es zur Verwirklichung seiner großen Aufgaben für notwendig erachtete. Das bedeutet keineswegs eine Aenderung in unserer auswärtigen Politik, und wir werden in voller Eintracht mit den Bundesgenossen, insbesondere aber mit dem Deutschen Reich vorgehen.

Eine Unterredung mit Marghiloman.

(Berlin.) Der rumänische Ministerpräsident Marghiloman hatte mit dem Botschafter Berichtsträger der "Waff. Int." eine Unterredung, in der er u. a. sagte, es sei kein leeres Gerede, wenn in der rumänischen Presse von völliger Ablehnung des weitaufliegenden Teiles der Bevölkerung von Bratianu gesprochen wird. Auch der Umstand, daß die Forderung, Bratianu in den Anklagezaun zu verlegen, immer lauter erhoben werde, spreche für den Meinungsumschwung. Die Verhältnisse, hub Marghiloman fort, werden in Zukunft in Rumänien eben ganz andere sein. Ich habe vor meiner Amtübernahme drei Bedingungen gestellt und bewilligt erhalten. Die erste war sofortige Auslösung der Rammert nach Friedensschluß. Die zweite Bedingung war, daß ein neues, unabhängiges und politisch intaktes Beamtenkorps geschaffen werden müsse, das keinen Raum mehr bietet für politische Privatinteressen und Korruption. Die dritte Bedingung war, daß ich u. a., falls Bratianu von der neuen Rammert in Haftgefangenschaft verbleibt werden sollte, von der Krone keinen Widerstand zu erwarten hätte. Wie können Bratianu nicht einfach ausweisen. Bratianu weiß, was er zu erwarten hat. Will er freiwillig das Land verlassen, so steht ihm nichts im Wege; bleibt er hier, so wird er alle Konsequenzen auf sich nehmen müssen. Im übrigen tut man gut, sonst in Osten den künftigen Einfluß Bratianu nicht zu überhöhen.

Sie haben einen Frieden mit Staaten gebildet, die noch durchaus unfeindlich sind. Sie haben einen Frieden mit einem konstitutionellen Staat, der für die Durchführung der Friedensbedingungen ganz andere Unterlagen bietet. Unter diesen Umständen wird auch der Friedensschluß mit Rumänien einen ganz anderen Eindruck in den Kreisen der Entente machen, als der mit den Oststaaten abgeschlossene. Bemerken Sie in Rumänien etwas von einer deutsch-feindlichen Stimmung und haben Sie in den Jahren der Besetzung gehört, daß ein deutscher Soldat von einem Rumänen getötet oder auch nur gekränkt worden sei? Das rumänische Volk hat eingesehen, was es von seiner Entente-politik gebadet hat. Rumänen lehnt sich nach Frieden und

wird sich den neuen Verhältnissen leichter anpassen, als man denkt. Es wird aus diesem Krieg ein neues Rumänien hervorgehen müssen. In die allgemeine Neuordnung wird sich auch Rumänien einfügen, das, nachdem Italien als Großmacht nicht mehr mitfährt, ganz von selbst auf einen engen Anschluß an die Mittelmächte angewiesen ist.

Deutsch-holländische Verhandlungen.

(Berlin.) Unter der Überschrift "Die deutsch-holländischen Verhandlungen" bringt die "Nordde. Allg. Bls.", einen Artikel, in dem es heißt: Der "Evening Standard" veröffentlicht einen Artikel, wonach Deutschland angeblich an Holland ein Ultimatum gestellt habe. Deutschland soll darin seine Forderung, Saar und Niederrhein abzutreten, erneut und behauptet haben. Holland habe seine Neutralität aufzugeben, indem es nicht vorbehaltlos seine Flotte den Alliierten überwirkt habe. Ferner soll Deutschland die neue Forderung hinzugefügt haben, daß der Durchtransport von Mannschaften und Munition durch Holland nach Westen zugelassen werde. Der englische Artikel ist ohne Angabe einer Quelle erschienen und sagt weiter, Deutschland habe Vorteil davon, wenn die neutrale Grenze etwas verändert würde, da diese gegenwärtig für einen deutschen Rückzug nicht eigne.

Wie bekannt, finden zurzeit Verhandlungen über ein Wirtschaftsabkommen zwischen der deutschen und der holländischen Regierung statt. Außerdem soll eine Vereinbarung getroffen werden, nach der holländische Schiffe ungebunden aus heimatlichen Häfen nach Übersee ausfahren dürfen, wenn holländischer Schiffsrumpf von gleichem Umfang aus Übersee nach holländischen Häfen eindauert. Diese Verhandlungen, deren Schwierigkeiten beiden Staaten bei der Friedensvertragartigkeit der Interessen bilden und drücken bewußt sind, nehmen ihren ungebundenen Fortgang. Die Absicht des "Evening Standard", Mitheraus zu zwischen den Verhandlungen zu führen, ist zu deutlich, um nicht sofort erkannt zu werden. Wohl sind von Deutschland bestimmte, auf bestehende Verträge basierende Wünsche ausgedrückt worden, deren Berechtigung der holländischen Regierung nicht unbekannt sein kann. Die Behauptung des "Evening Standard", daß Deutschland an Holland ein Ultimatum gestellt habe, bildet den Gipfelpunkt der englischen Leitung und kennzeichnet diese ausreichend. Daß bei der gegenwärtigen militärischen Lage der "Evening Standard" von einem deutschen Rückzug reden vermag, sei nebenbei festgestellt. Das gehört zu den kleinen Mitteln englischer Stimmungsmache.

Unruhen in Krakau.

* Wien. In Krakau fanden am 18. April große Ausschreitungen gegen die Juden statt. Die Unruhen begannen mit der Plünderei jüdischen Büros auf dem Marktplatz und arteten in eine wilde Schlagerie aus. Die Plünderer, die zum größten Teile aus Legionären, Studenten und Eisenbahnhänen bestanden, überstießen die Straßengrenzen, traten die Juden heraus und schlugen auf sie ein. In der ganzen Stadt wurden den Juden die Fensterscheiben eingeschlagen, und die jüdischen Läden geplündert, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden. Die jüdischen Geschäfte wurden sofort geschlossen, jedoch aufgebrochen, während die christlichen Geschäfte völlig unbeschädigt blieben.

Prinz Saito von Parma in Steiermark.
• München. Prinz Saito von Parma hält sich, wie der Wiener Korrespondent der "Münchener Neuesten Nach-

Harte Prüfung.

Roman von Max Loissmann.

54. Fortsetzung.

"Und Du kommst auch mit, Emmi", sagte Felicia. "Du beherrschst die französische Sprache viel besser als wir beide, und deshalb bist Du für uns unentbehrlich." Emmi sah ihren Vater fragend an, der mit dem Unterkiefer zuckte und dann sagte: "Das soll ich dazu sagen? Du willst ja doch mit?"

"Ach Papa", rief Emmi, "Du tust gerade so, als wenn ich Eure Tyrannie wäre. Aber ich weiß, Du hast nichts dagegen, wenn ich mitfahre. Und ich bitte, diese an Doctor Waldow, daß er ebenfalls dortheim kommt. Wir können dann gleich die Angelegenheit wegen des Postens in Amerika besprechen."

Der Justizrat lachte. "Praktisch seit Ihr jungen Leute ja heutzutage, ohne doch das Angenehme dabei zu vermissen!"

15. Kapitel.

Der gewaltige Raum des Circus Metropole in Paris war bis auf den letzten Platz gefüllt. Von dem eleganten Publikum in den Logen bis hinauf zu den lustigen Spektakelgesellschaft auf den oberen Stockplätzen verfolgten diese Tausende von Augen mit gespannter Aufmerksamkeit die Vorführungen, in denen Kraft, Geschicklichkeit und Ausdauer die Ergebnisse jahrelanger Übungen unter den raschenden Klängen des Orchesters bei blendender elektrischer Beleuchtung zeigten.

Schon war eine ganze Anzahl von Nummern erlebt, als die Reihe an die Brothers Moreno-Franklin kam. Zuerst erschien in blau-weiß-rotem Streifen Tricot einer der beiden Brüder, der sich bis dicht unter die Decke des hohen Kuppeltheaters hinausziehen ließ und dort auf fast unsichtbarem Drahtseil verschiedene balzbrecherische Evolutionen ausführte. Zugleich stand er auf beiden Füßen kerzengerade und begann, sich mit flüssigem Schwung hin- und herschaukeln. Gleich darauf ging die Musik in einen fröhlichen Marsch über, und sein Partner betrat die Manege.

"Es ist es", flüsterte Emmi, die mit Felicia, Fritz und Doctor Waldow ganz unten in einer Loge saß, über rasch den andern zu, und alle vier richteten in siebenfacher Spannung ihre Blicke auf ihn.

Franz hatte französische Marineuniform angelegt, die

blaue Tracht mit dem großen Kragen und den roten Litzen, stand ihm sehr gut, und so verbeugte er sich, die Flinte lag in der Hand schwungvoll, anmutig nach allen Seiten. Als er dies dicht an die Loge, in der die beiden Herren und Damen saßen, gekommen war, zuckte er plötzlich zusammen und erblasste; dann aber wandte er sich rasch ab, trat in die Mitte des Kreises und begann sich umzuschnallen.

Die Szenerie hoch oben hatte sich mittlerweile geändert. Von allen Seiten waren bewimpelte Tiere erschienen, Segel flatterten in den Lüften, Raaren schwankten und imitierten dieser Dekoration, die das Oberstück eines Schiffes darstellte, schwante sich immer noch auf dem Drahtseil Moreno hin und her, der ein weiters, federbesetztes Gewand übergeworfen und eine Maske über sein Haupt gestülpt hatte, so daß er zu einem großen Vogel geworden war, der sich dort in den Lüften schaukelte.

Zest gewahrte ihn der Matrose. Durch seine Gedärden gab er zu verstehen, daß das ein Unglücks vogel sei.

Nun trachte Schus auf Schus. Gister lächelte er dem Vogel den Schnabel ab, dann den Schwanz und dann wieder nacheinander die Federn nach allen Seiten. Jedemal glaubte man zitternd, der dort sich immer noch wiegende Kreis müsse getroffen sein. Und plötzlich knickte er auch zusammen und schwankte langsam herab.

Viele bleißen ihn für verbrannt, aber es war nur ein Trick, um die atemlos zulauflaue Menge aufs äußerste zu erregen; denn als er unten ankommen war, warf Moreno die Füße ab und stand lächelnd in seinem Tricot da. Lauter Brüll brach los, doch Moreno verschwand schnell, und Frank füllte die Zeit bis zum Wiederauftreten seines Genossen mit dem Schießen nach rückwärts hintereinander emporgeworfenen bunten Glaskugeln aus, von denen er nicht eine verfehlte.

Dann hörte man ein eigentümliches Klappern wie von Holzschuhen auf hartem Pflaster, und Moreno erschien wieder.

Er ging auch wielässig auf Holzschuhen, aber wie sah er aus?

Er war eine Riesin geworden. Übermal so groß als vorher, großteils als junge Bäuerin verkleidet, bewegte er sich mit übergrößen Schritten mit der Gewandtheit eines gewöhnlichen Fußläufers.

Nun begann diese junge Bäuerin mit einer Puppe,

Deutscher Generalstabsbericht.

(amtlich.) Groches Hauptauftakt, 24. April 1918.

Weißlicher Kriegsklausplatz.

Auf den Schlachtfeldern an der Yser und an der Somme blieb die Feindseligkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nordöstlich von Baileul erkämpften wir die Höhe von Bleuetbaek und nahmen 4 Franzosen gefangen. Westlich von Baileul wiesen wir englische Angriffe ab. Starke Vorstöße des Feindes nordwestlich von Béthune wurden in unseren Verteidigungslinien zum Scheitern gebracht. Verteidigungskämpfe an vielen Stellen der übrigen Front brachten Gefangen ein.

Kittmeier Kreis: Der britische General ist von der Person eines Gegners über dem Schlachtfeld an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach englischem Bericht ist er gefallen.

Finland: Die unter dem Befehl des Grafen v. d. Goltz stehenden Truppen haben die alten Bahnhofspunkte Rovaniemi und Rukajärvi genommen und nördlich von Vaanti die Verbindung mit der finnischen Armee hergestellt.

Ukraine: In der Krim haben Truppen des Generals Kosch Simferopol erreicht.

Der erste Generalanwaltermeister: Sudendorff.

richten aus allerbester Quelle erfuhr, schon seit langem in Steiermark auf.

Der bulgarische Gesandte in Berlin †.

■ Berlin. Der bulgarische Gesandte Dimitar Riaoff ist heute abend nach schwerer Erkrankung an einem Herzleiden plötzlich verstorben.

Norwegischer Petroleumdampfer in Brand geraten.

Norwegen: Der norwegische Dampfer "Aron", auf der Reise von Bergen nach Bodö mit 900 Fässern Petroleum an Bord, ist leichte Nacht bei Helgoland in Brand geraten. Der Dampfer war im Augenblick in ein Feuermeer gehüllt. Die schlafende Besatzung rettete sich im letzten Augenblick. Für die norwegischen Schiffe bedeutet der Brand des Petroleum einen ersten Verlust.

Niemandsverschlagung in Italien.

■ Italien. Nach dem Corriere della Sera sind die vom verbotenen Abteilungsministerium verübten Unterschlagungen von ungeheurem Umfang. Man spricht sogar davon, daß diese den Gesamtbetrag von einer Milliarde Lire erreichen. Wenn hiervon auch wohl ein bedeutender Abzug gemacht werden müsse, so ist es doch Tatsache, daß Buonamico in Rom ganze Häuserviertel gekauft und seiner Tochter eine Mietgift von 800 000 Lire gegeben habe.

Strafantrag gegen ein altdänisches Blatt.

■ Berlin. (Amtlich.) Wegen der beleidigenden Angriffe des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes in dem gestrichenen Artikel "Altdänische Sittenrichter" in Nr. 204 der "Deutschen Zeitung" hat der Herr Reichskanzler Strafantrag gestellt.

Bermischtes.

■ 8400 Mark Geldstrafe. Das Schöffengericht in Redlighausen verurteilte den Händler Schier wegen Höchstpreisübertreibung bei einem Fleischverkauf zu 8400 Mark Geldstrafe.

■ Neue Versuche mit Leimfutter. Schon vor einiger Zeit wurden Versuche angestellt, ob sich durch Verabreichung des sogenannten Eiweißfutterkonzentrates ein günstiger Einfluss auf die Milchergiebigkeit der Verluchstiere erzielen läßt. Diese Versuche sind neuerdings von Prof. Dr. Hanke in umfangreichem Maße fortgesetzt worden und haben, den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft folgend, überaus befriedigende Resultate gezeigt. Es handelt sich bei den Versuchen um einen Knochenkern und um die Frage, ob durch Milchung durch einen Zusatz von aufgeschlossenem Hörnchen (Eiweißkonzentrat) gesteigert werden kann. Außerdem wurden Versuche mit Leimfutterkonzentraten durchgeführt nach dem Völkischen Verfahren aus entfettetem, getrocknetem und gemahlenem Leimleder, angestellt. Als Vergleichsstück diente eine Butterimitation, die pro Tag und Koyl zur Verabreichung brachte: 5 Kilogramm Heu, 2 Kilogramm Sommerkalmusstroh, 8 Kilogramm Rüben, 2 Kilogramm Rüdeschmelze, 1,5 Kilogramm Tortflocken, ein Kilogramm Lupinsamen und zwei bezw. 2,5 Kilogramm Brimfischen. Aus Kuhens Schlaffolgerungen aus den Versuchen ist zu entnehmen, daß es gelungen ist, sowohl mit Leimfutter als auch mit Leimfutterkonzentraten eine gewisse Erweichung als auch mit Leimfutter eine gewisse Erweichung in Oelkuchen zu erzielen. Die Milchmenge ist in der Mehrzahl der Fälle sogar etwas gestiegen, in den anderen mit ganz unbedeutend gefunden. Man ist deshalb in der Lage, durch Knochenkern bezw. Leimfutterkonzentraten den Verlusten einen Teil des erforderlichen Eiweißes zuzuführen.

■ Die Kind vorstellt, zu spielen, und jedesmal, wenn sie dem Kind ein Spielzeug hinzreicht, schlägt es ihr der gewandte Schläge aus der Hand.

"Was ist das?" fragt Felicia.

"Siehst Du denn nicht?", gab Fritz lächelnd zurück, daß dieser Mensch sich auf gefährlich angebrachten Stelen bewegt? Es gibt ja im Süden — — — reichs eine Gegend, wo fast a 1: Menschen auf Stelen gehen.elleicht stammt er aus diesem Landes", lächelte er.

"Babhaftig", sagt Felicia. "D, lebt ist mit alles klar!" Sie armete hastig, die Artern an ihren Schläfen hämmerten, als wenn sie zerkriegen wollten, ihre Augen waren weit aufgerissen, und mit einem Mal stieß sie, indem sie mit den Artern nach Moreno zeigte: "Der da! Der da! Das ist der Mörder!"

Sie fiel erschöpft in ihren Sessel zurück, und ihre erschrockenen Begleiter machten sich rasch um sie zu schaffen. Fragende Rufe wurden laut, ein dumpfer Lärm erhob sich.

Da — ein scharfer Knall — die große Bäuerin tat einen Lustprung und fiel platt zur Erde.

Dann erschloß das Licht, nur die Notlampen verbreiteten einen matten Schein, und ein ungeheure Turbulenz, in dem ein leichter Schub fast verloren ging, brach los. Vieh drängte angstvoll schreiend nach den Ausgängen, eine allgemeine Bank drohte auszubrechen, als das elektrische Licht mit strahlender Helle wieder aufflammt und der Direktor mit gemessener Ruhe in der Menge erschien. Mit Stenoflimmern verhinderte er, daß Herr Moreno ein kleiner Unfall betroffen habe, daß das Programm aber unbeeinträchtigt durch diese Störung keinen Fortgang nehmen werde. Es wäre durchaus kein Grund zur Aufregung vorhanden. Die Mutter setzte mit einem lustigen Walzer ein, die erregten Gemüter beruhigten sich schnell, und bald freute man sich mit lachenden Gesichtern über dascede "He hoy!" der beliebten Schulreiterin Miss Arabella.

Felicia war mit Emmi und den beiden Begleitern so gleich aufgebrochen, um nach der Garderobe zu eilen; sie wurden aber unterwegs von einem Polizeioffizial angehalten, der mit ernster Miene Redenschatz wegen der Störung forderte.

„Du liegst mir auf dem Kopf“, wurde dem Manne das Mögliche mitgeteilt, und dann begaben sich alle fünf nach dem Herrenraum, wo der Direktor mit einer Reihe von Stallmeistern und einem Arzt sich um die beiden Artisten zu kümmern mache.



Rittmeister von Richter



Für die ehrenden liebenden Beweise inniger Anteilnahme an dem so unglaublichen Verluste meines innig geliebten, unvergesslichen, lieben Sohnes, Neffen und Bräutigams, des Pioniers
Albrecht Puder
sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten, tiefsinnendsten Dank.
Röderau, den 24. April 1918.
Die trauernde Mutter, Brant und Unverwandte.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste meines teuren, unvergesslichen Gatten, des Grenadiers
Paul Apitz
durch Wort und Schrift von nah und fern zuteil wurden, spreche hierdurch meinen innigsten Dank aus.
Die trauernde Gattin
Hulda veru. Avis
im Namen aller Hinterbliebenen.
Boberken, den 24. April 1918.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns in unterm schweren Herzschlag beim Verluste unseres lieben Sohnes
Rudolf
zuteil wurden, spricht hierdurch den innigsten Dank aus
die trauernde Familie E. Müller.
Riesa, Kaiser-Wilh.-Platz 2.



Unser früherer Kontorist
Kurt Schlegel
ist seiner im Kriege erlittenen Kopfschuhverletzung erlegen.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Großkauf-Gesellschaft
Deutscher Consumvereine m. b. H.
Abteilung D, Gröba.



Hart und schwer traf uns die tief- traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder
Willy Fischer
Soldat im Inf.-Regt. 103, 3. Kompanie, der Friede, Aug.-Med., am 17. April ein Opfer des Weltkrieges geworden ist.
Gröba, den 23. April 1918.
Die tiefbetrübten Eltern und Brüder
Oskar Fischer.
Drauschen im fremden Land wölfte sich ein Hölzel, kann ihm nicht unter Hand, ach, hätten wir Flügel, kann auch unser Auge nicht über ihn weinen, Werden die Sterne doch nicht darauf Scheinen, Dem Heldengrab gilt all unser Schenzen. Fällt nichts der Tau herab, sind's unsere Tränen. Ruh' sanft in Heimatland.



Von langem, mit großer Geduld ertraginem Leid erlöste der liebe Gott durch einen sanften Tod unseren guten Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, den Schneidermeister
Franz Günzel
im 86. Lebensjahr.
Im tiefsten Schmerz geben dies hiermit bekannt
die trauernden Hinterbliebenen.
Mergendorf, den 28. April 1918.
Beerdigung findet Freitag mittag 1 Uhr von der Halle aus statt.

Gasthof Panitz, Theater der Stadt Riesa.

Sonntag, den 28. April.

Giebner-Mauerstückspiel!

Die Schöne Gräfin aus Wien

(Comödie Guder)

oder: Mein Sohn ist ein Sieger.

Nachm. 4 Uhr: Märchenaufführung.

Ritterzahl und das tapfere Schneiderlein.

Die Direktion.

Vereinsnachrichten

R. S. Militärverein I Riesa und Umgegend. Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden Fr. Hermann Streubel, Riesa, findet Freitag, den 28. April, nachmittags 2 Uhr statt. Stellen hierzu 1/2 Uhr im Restaurant zum goldenen Engel. Um zahlreiches Ehrengesteck wird gebeten.

Bereit für das Deutschtum im Ausland

Frauen- und Mädchen-Drillgruppe Riesa.
Donnerstag, den 25. April, abends 8 Uhr im Saale der Oberkasse.

Zum Besten der Auslandsflüchtigen.

Öffentlicher Lichtbildervortrag

gehalten von Herrn Ivan Schönbau, Deutenwitz,

„Im Firenglanz des Oberengadins.“

100 farbige Lichtbilder und Wandbilderrahmen

aus dem Nachlass des † Majors Hörtel.

Nr. Plätze 2 M. 1. Klasse 1 M. Gallerie 50 Pf.

Bei der Abendkasse 25% Aufschlag.

Kartenverkauf in d. Buchhandlung Reinhart & Hoffmann.

Wochentags nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Große Vorstellungen im grossen Tierpark und

Raubtier-Karawane.

Große Raubtierdressing-Schausstellung der Zeit in dem eigens dazu erbauten 700 Quadratmeter großen Riesenzelte. Aufstreten von 2 Tierbändigerinnen und 1 Tierbändiger mit ihren geschicklich dressierten Löwen, Tigern, Wölfen, Hyänen, Bären, darunter 18 Löwen.

Auftreten sämtlicher Tierbändiger und Tierbändigerinnen sowie neuer Arten aller Art.

Serpentin-, Feuer- und Flammentanz

im Löwenkäfig u. Fütterung der Tiere.

Preise der Plätze: Eintritt 1.50 M., 1. Platz 1 M.,

2. Platz 70 Pf., Gallerie 40 Pf., Kinder unter

10 Jahren zahlen an Wochentags-Nachmittagen auf

allen Plätzen die Hälfte, sonst volle Preise.

Sonntags 3 Vorstellungen:

3 Uhr, 5 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Eigene Lichtanlage. — Der Tierpark verfügt über einen

Tierbestand von über 50 Exemplaren aus allen Zonen der

Erde zu Wasser und zu Lande.

Schulen und Vereine, die gesuchten kommen, ermäßigte

Preise. Vorherige Anmeldung erbeten. Zu recht zahlreichen

Besuch lädt ergeben ein.

Tiere, die verendet sind, werden jederzeit von dem Tier-

park sofort abgeholt, damit die Tiere in dieser Kriegszeit

erhalten bleiben. Kosten werden vergütet. Bitte Antwort an

tierpark. Hunde werden angenommen u. schmerlos getötet.

Frühkraut,

Rot- und Weißkraut, kräftige Pflanzen in besten Sorten für hiesige Gegend: Salat- und Zwiebelkraut, starke

Chili- und Fenkelbüschel empfohlen

Paul Görler, Gartenbaubetrieb Bausis

bei Riesa. Tel. 226.

Versand nach außerhalb.

Wilhelmine verw. Hummel

geb. Hofmann

sagen wir hierdurch allen herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer

Familie Bruno Hummel.

Göhlis, am 28. April 1918.

Plötzlich und unerwartet erhalten wir die schmerzhafte

Nachricht, daß unser lieber Jugendfreund

Oskar Bernhardt

Gefreiter im Inf.-Regt. 103, 4. Kompanie, infolge einer schweren Verwundung in einem Kriegslazarett verschieden ist.

Er war uns stets ein lieber Freund und wir werden ihn stets im Andenken behalten.

Merzdorf, den 24. April 1918.

Seine Jugendfreundinnen und -Freunde.

In treuer Liebe kämpftest Du fürs Vaterland,

Bis Dir der Tod die Waffe aus der Hand entwand

Und Deine Stirne mit dem Lorbeer schmückte.

Im Grab mit Kameraden ruhet Du Schicht an Schicht,

Gott führte Euch aus Not und Kampfgewühl zum Lichte,

Wo er für Eure Taten Euch beglückte.

Mötting! Schlägthaber!

Iude lebzeit zu haben. Bei Möttingen

heißt, zur Stelle. Sein Transportur

Wiederherauf habe nicht statt.

Albert Mohr, Gröba.

Zeile Riesa Nr. 685.



Treuring,

ges. R. Soh., Dienstag mittag von Steinstraße bis Elektro- stützpunkt verloren.

Gegen Belohnung abzu-

geben Gröba, Steinstr. 7.

Östermädchen

sucht 1. 5. Stellung. Zu er-

fragen

Poppiger Str. 19a, S. 1.

Friseurgehilfe

sich ob später gefucht Gröba.

Bauerbester, 95. Görling.

Wirtschaftsfri., od. Stütze,

w. selbst Kochen u. einlegen L.

i. f. Haus, n. Dresden gefunden.

Gröba, Einbennmädchen,

Handmädchen, 2 Mägde such

Anna Engler,

Stellenvermittl.

Niederlöbnitz, Weintraube.

Tüchtige

Erdarbeiter

auch Frauen

sofort gefucht für Gleisbau

Wölsbach-Lommelshäuser Weg,

Riesa und Bahnhofstraßen

dau. Oelsa.

Seim & Co.

Gute Wettziege

zu kaufen gefucht.

Hammisch, Standfeststr. 11.

Gebr. eis. transporabil. Herd,

gebr. Grammophon u. Spiel-

box sofort zu verkaufen. Zu

erfragen im Tageblatt Riesa.

kleiner Handwagen,

2 Btr. Traglast, u. 3 große

Kanistern zu verkaufen

Steinitz (Elbe) Nr. 8.

Ausge. Frauenshaar

läuft Arno Schreiber,

Bismarckstr. 15a.

Einrahmen von

eigig und oval, in bekannter

Güte; auch Spiegel werden

angefertigt. Oskar Becker,

Dierdorf Nr. 10.

Richters Musikhause

Albertplatz 6

empfleht

Pianinos

alte Meistergeigen

Trompeten

Schachbrettmäuse

Siebharmonikas

Harmonomie u. s. w.

Gröba.

Gabe angubieten:

Farben

für Kalt- und Heißfarbe,

lowe streifertig

für Fußböden, nebst Zubehör,

Weißkalk,

Schlemmkreide,

Zement.

Boul Richter

Strehler Straße.

Gasthof Mergendorf

erhielt

den europäischen Kriegsführenden ein. Man hält dies für gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung an die Mächte.

Unterdrückung der deutschen Blätter in Amerika. Neuter meldet aus London: "Daily Mail" berichtet aus Newport vom 21. April, daß das Heath-Blatt "Deutsches Journal" sein Gedruckt eingestellt habe. Es mache sich in der letzten Zeit im ganzen Lande eine gefeierte Feindseligkeit gegen Zeitungen in deutscher Sprache bemerkbar. In einigen Städten werden die Behörden den Verkauf deutscher Zeitungen. Man glaube, daß auch die Staatsregierung ihre Gedanken einkennen werde, und daß demnächst überhaupt keine deutschen Blätter herauskommen dürften.

Die Wiederherstellung der russischen Armees. Wie das Wiener "Tremendblatt" aus zuverlässiger Quelle erzählt, hat die bolschewistische Regierung eine durchaus militärische Rüstung eingeschlagen. Trotz fortwährender Bürger müssen Soldat sein, um beim ersten Rufe mit der Waffe in der Hand zum Schutz des Vaterlandes einzutreten zu können. Selbst Lenin hält die Wiederherstellung der russischen Armee für eine gebietserhebliche Notwendigkeit. Alle Militärschulen würden wieder geöffnet, um die nötigen Offiziere für die Armee auszubilden.

Österröhmisches Dilemma. Der "Neue Rotterdamer Courant" berichtet der Meldung der "Ahn. Ztg.", daß die Entente bestimmt, den in den niederländischen Kolonien liegenden Schiffraum wegzunehmen, jede Bedeutung ab.

Bunehmende Macht der russischen Sowjetregierung. Nach dem "Neuen Rotterdamer Courant" berichtet der Moskauer Korrespondent der "Daily News" vom Freitag: Die zunehmende Macht der Sowjetregierung ist aus dem Mäntling der leichten Versuche. Streitkräfte gegen die Sowjettruppen ins Feld zu schicken, erschöpft. Die sowjetischen Truppen, die letzte Woche bei Nowotschast im Don gebiet erschienen sind, wurden zerstört und die Sowjets beherrschten die Lage vollkommen. Von Kornilow aufgestellte Verbände haben, obwohl sie gut bewaffnet, dissipiert und ausgerichtet waren, eine schwere Niederlage erlitten. Selbst Semenow war trotz der Hilfe, die er aus dem Auslande erhielt, bei seinem letzten Angriff viel schwächer, als bei dem früheren. — Es sind Angebote dafür vorhanden, daß der Zwischenfall der Landung der Japaner in Vladivostok, der mehr als irgend etwas dazu angestand, die freundschäftlichen Beziehungen zwischen den Alliierten und Russland zu trüben, bald erledigt sein wird. Der japanische Konsul in Moskau sprach am Donnerstag im Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten vor und fragte darüber, daß die russische Presse die Besiedelung unzählig beunruhige. Der Beamte des Volkskommissariats, mit dem der Kontakt die Unterredung führte, antwortete, daß die Besorgnis der Russen vollkommen begreiflich sei, da die Landung ohne vorherige Verständigung der russischen Regierung vorgenommen worden sei, und daß das beste Mittel, die Angelegenheit aus der Welt zu lösen, die Rückübergabe der japanischen Truppen wäre.

Der amerikanische Kriegsminister erwartet, wie er erklärte, einen Stoß der Deutschen im Westen, der noch stärker als die vorhergegangenen geführt werden soll.

Richterholz's Befreiung. Der Neuerberichterstatter an der Front telegraphiert: Die Befreiung des Freiherrn von Richterholz war sehr eindrucksvoll. Der gefallene Hinter wurde auf einem hübschen kleinen Friedhof, nicht weit von der Stelle, an der er niedergebraten worden war, beerdigt. Eine Abteilung der königlichen Luftstreitkräfte erwies ihm die letzte Ehre. Der Berichterstatter fügt hinzu: Wenn es auch nicht unsere Aufgabe ist, der übrigen Welt Kultur aufzuzwingen, so werden wir doch nicht aufhören, uns unseren Feinden gegenüber ritterlich zu erweisen?

Eine neue Friedensabmachung des Papstes? Wie die "Münchener Neuesten Nachrichten" berichten, ist an einem Zeitpunkt, der die Ergebnisse der neuen Räume im Westen klarer erkennbar lädt, eine neuerliche Friedensabmachung des Papstes zu erwarten.

Lagesgeschichte.

Deutsch Reich.

Der sächsische Kronprinz im Reichstag. Der gestrige Reichstagssitzung wohnte der Kronprinz von Sachsen in der Diplomatenloge in Begleitung seines Adjutanten bei. Der sächsische Gefandte von Röder war ebenfalls in seiner Begleitung und gab ihm während der Rede des Abgeordneten Rell mehrfach Aufschläge. — Wie die "A. Stadort", ist S. A. O. der Kronprinz von Sachsen lediglich zu einem Gasturkus in Berlin eingetroffen. Die litauische Chronikfrage, mit der die Unanwendbarkeit des Kronprinzen in Berlin in Zusammenhang gebracht wurde, ruht vorläufig und es ist auch nicht zu erwarten, daß man ihr deutlicheres nahetreten werde, solange nicht die gesamten Verhältnisse im Osten mehr gelläufig sind.

Der Reichstenausschuss des preußischen Abgeordnetenhauses bat am Dienstag gleich nach der ersten Sitzung des Hauses nach den Österreichern beschlossen, dem Königliches Verfassungsausschusses zu entsprechen und am nächsten Dienstag, dem 30. April mit der zweiten Lesung der Verfassungsvorlagen zu beginnen. Zuerst soll das Wahlrecht zum Abgeordnetenhaus beraten werden. Die Parteiführer waren einig darin, daß keine langen Debatten mehr erforderlich wären. Dementprechend hielten man es im Reichstenausschuss für möglich, daß die Entscheidung über den grundlegenden § 3 der Verfassungsvorlage noch am 30. April fallen könnte. Dieser § 3 sieht in der Regierungsvorlage das gleiche Wahlrecht vor und ist im Verfassungsausschuss definitiv vollständig umgedeutet worden. Die Abstimmung wird eine namentliche sein. Von ihrem Ausgang hängt das Schicksal der Vorlagen überhaupt ab. Es heißt, daß die Regierung fest entschlossen sei, das Abgeordnetenhaus aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen, wenn das gleiche Wahlrecht abgelehnt werden sollte. Die Auflösung würde aber jedenfalls erst erfolgen, wenn das Haus den Rest des Staats für 1918 erledigt hat. Falls keine Auflösung erfolgt, hat der Reichstenausschuss beschlossen, die Zeit vom 25. Mai bis zum 4. Juni für die Wahlergebnisse in Aussicht zu nehmen. Im Reichstag hat der Reichstenausschuss ebenfalls die Geschäftsliste beraten und dabei beschlossen, die zwölf Steuerabstimmungen drei Ausschüssen zu überweisen, einem Steuerabstimmungsausschuß, einem Ausschuß für Branntweinmonopol und dem Hauptausschuß.

Nationaler Ausschuß für Frauenarbeit. Im Aktionsamt in Berlin fand am 28. April die dritte Tagung des Nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege statt, der unter der Schirmherrschaft der Kaiserin steht. Zur Verhandlung standen die Fabrikspolizei, die Wohnungsfrage und die Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte im befreiten Gebiete und in der Klappe.

Eine Breslauer Herbstmesse. Der große Ausschuß der Breslauer Metzgellschaft, der jetzt gegen 300 Gesellschaften angehören, beschloß einstimmig, in Breslau eine Herbstmesse zu veranstalten. Ferner wurde die Errichtung einer ständigen Muttermesse in Aussicht genommen und beschlossen, einen Verein zur Förderung der Breslauer Flecke zu gründen.

Anbau und Ernteflächenherabsetzung. Man schreibt uns aus Berlin: Die Anbau- und Ernteflächenherabsetzung ist in diesem Jahr bereits auf die Zeit vom 8. Mai bis 1. Juni gelegt, während sie im Vorjahr vom 15. bis 25. Juni erfolgte. Der frühere Termin empfahl sich mit Rücksicht darauf, daß es für die Vorbereitung des Wirtschaftsjahres zweckmäßig ist, die Erntebewegungen

sobald wie möglich zu erhalten. Auch liegt diese Zeit für manche Betriebe günstiger als der Jun. Die Erhebung umfaßt auch diesmal wieder den selbigen Bauzaun aller Kulturlandwirtschaft, während die Gartenstädte nicht einbezogen sind. Eine wesentliche Veränderung gegenüber dem Vorjahr liegt aber in der Zugrundebelastung des Grundstückstotesters. Die frühere Form der Erhebung war nicht genau genug, so daß im Laufe des Krieges fastlich eine Verminderung der Anbaufläche eingetreten war, die nicht allein im Anbaubereich begründet sein konnte. Eine Folge dieser Neuerung ist es auch, daß von jetzt ab die Helegemeindegemeinde nicht die Wirtschaftsgemeinde ist. Theoretisch müßte auf diese Weise ein

genauer Nachweis der Flächenvermehrung zu erbringen sein, um so mehr, als in den meisten Bundesstaaten die Kosten soviel auf dem Pauschalbetrag sind und ohne Schwierigkeiten zugunsten gelegt werden können. Manche Bundesstaaten besitzen allerdings ein Grundstückstotester wie Preußen nicht, doch bestehen auch hier meistens Kostenbereinigungen, welche einen hinlänglich genauen Überblick ermöglichen. Trotzdem werden sich möglicherweise Schwierigkeiten einstellen, zumal die Gemeindevorsteher mit Werken schon so überfüllt sind, daß die genaue Vergleichung mit dem Kataster sich nur mit Mühe durchführen läßt. Den Gemeindebehörden ist daher die Pflicht auferlegt, reichen und schreibgewandte Periodikaletten zur Bewilligung dieser Arbeit auszugeben. Bei starker Grundbesitzerpflasterung, wie sie namentlich im Süden vorherrscht, wird allerdings die Zugrundebelastung des Katasters unter Umständen auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. In solchen Fällen können daher Ausnahmen zugelassen werden. — Die Erhebung über die Anbauflächen selbst hält sich im wesentlichen im Rahmen der früheren Erhebung. Ausnahmen bilden das Gemenge, das schwächer bewertet wird, um eine noch bessere Gewinnung des Getreides und der Samenmittel zu ermöglichen; neu ist die Einführung des Körnermais, dessen Anbau erheblich zugewachsen hat; Wein und Wilden sind vereinigt, ebenso Buchweizen und Hirse. Neu sind weiter die Lupinen; Getreide werden nur in zwei Untergruppen rubriziert, auch die Grünfrüttlanzen wurden in einer Tafel zusammengefaßt. Ganz versiegt ist auf Stoppeln und Wasserrüben, da zur Zeit der Erhebung genaue Angaben noch nicht vorliegen können. Für die Frühkartoffeln ist wiederum eine besondere Erhebung vorgesehen. Man darf wohl die Hoffnung ausbrechen, daß die Flächenherabsetzung in diesem Jahr ein genaueres Bild des Anbaus als im Vorjahr bieten wird, da schließlich auf ihr unser ganzer Wirtschaftsplan beruht, der ins Schwarze kommen muß, wenn die Unterlagen unzulänglich sind.

Schweiz.

Und einer Anzahl Höhlenmaschinen. In einem Pumpwerkkanal in Zürich wurde eine Anzahl Pakete gefunden, deren Inhalt sich als Höhlenmaschinen mit elektrischer Zündung herstellte. Sie waren mit allerschärfsten Sprengstoffen gefüllt, die, nach der Aussage von Sachverständigen, genügt hätten, das ganze Industriequartier an die Luft zu sprengen.

Oesterreich-Ungarn.

Wieder ein Demonstrationsstreik in Budapest. Die Budapester organisierte Arbeiterchaft veranlaßte vor gestern Nachmittag einen dreistündigen Demonstrationsstreik zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts. In sämtlichen Betrieben ruhte die Arbeit. Die elektrischen Straßenbahnen stellten den Betrieb ein. Die Caféshäuser und Gastwirtschaften, sowie die meisten Geschäftsläden waren geschlossen. Im Stadtmäldchen fand eine Arbeiterversammlung statt. Um ungefähr 100 000 Arbeiter zogen ins Stadtmäldchen. Die Parteiführer hielt Reden. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der das allgemeine Wahlrecht gefordert wird. Um 5 Uhr nachmittags war die Versammlung beendet. Die Teilnehmer zerstreuten sich. Es kam nirgends zu Auseinandersetzungen.

Dänemark.

Nach den Neuwahlen hat der Folgeching folgende Zusammensetzung: 71 Anhänger des jetzigen Ministeriums, (32 Radikale und 39 Sozialdemokraten), 68 Gegner des Ministeriums, darunter 22 Konervative und 45 Anhänger der Linken. Das Ergebnis von den Fürdorfer-Inseln ist noch unbekannt. — Die dänische Verfassung ist im Jahre 1915 "demokratisiert" worden; die Frauen erhielten das aktive und passive Wahlrecht, die Altersgrenze wurde herabgesetzt. Auf dieser außerordentlich verbreiteten Grundlage haben die Neuwahlen jetzt stattgefunden. Radikalisiert haben sie die Volksvertretung keineswegs, wie das obige Ergebnis zeigt.

England.

Die neuen Steuerbefreiungen fanden im Unterhause keinen Widerstand, mit Ausnahme der Einkommensteuer, die man nicht hoch genug fand. Auch die Zeitungen sprechen sich Zustimmend zu den neuen Vorlagen aus.

In den Ruhequartieren.

(GM) Aus dem Felde wird uns geschrieben:

III.

Eine kleine Szene, die Bände spricht, daß ich sie nicht vergesse. Vor dem Chateau der Division. Gegenüber in einem kleinen Hof sind die Ribbenstücke einer frisch erbauten Lub abgehängt. Des Reges kommen zwei alte Franzosen. Der eine weißhaarig und mit sogenannten Rungeln und Fältchen, als das Gesicht eines alten Bauernmannes aufnehmen kann, spricht mich an. Sie kommen von der Stadt Montdidier. Bündch ging alles gut. Dann kam das englische Bombardement. Die Tochter liegt mit einer Schrapnelltrüte im Arm im Keller. Sie sind geflüchtet, weil sie nichts zu beißen hatten. Geflüchtet, ins Land hinaus, irgendwo hinaus. Seit vierzig Stunden nichts zu beißen. Kein Gebäck. Was die beiden Alten auf dem Leibe tragen, ist ihr einziger Besitz. Ein alter Hof oder Altentell, verlassen und verloren. Einmal die Flüchtlinge, betten sie bei uns Deutschen um einen Teller Suppe. Gehet Sie dort zum Brotbackplatz, wo die rote Kreuzflagge ist. Ach, Monieur, der Arzt hat uns zur Division gewiesen. Er hat leicht bloß das Nötigste für die Verwundeten."

Die Rüche des Divisionsstabes hat noch Rubelsuppe auf rig.

Ob sie uns trocken lassen? Sicher. Die Menschen, deren rafende Verbündung in Westdeutsche Soldatengräber schändet, die Kreuze umstürzen (ich hab's am gleichen Morgen mit eigenen Augen gesehen), und fromme Infanteristen zerstören, kennt keine Einsicht. Der Schlächtermesser in Westdeutschland, der als einziger mit seiner schwindsüchtigen Frau in der westlichen Stadt zurückgeblieben ist, schreibt die Schuld auf die Engländer, ich kann's nicht glauben. Solldaten haben Achtung vor Soldatengräber. Sie sind ehrläufig, weil sie ständig über ihr eigenes Grab tragen.

Es ist traurig für uns moderne Menschen, solchen verbündeten das ohnmächtig gegenüberzustehen.

IV.

Beim Bataillonsstab, Hauptmann L., älter Arbeiter, älter Feldsoldat, Erbauer von 48 englischen Geschützen bei Maissens (Schlachtfeldvogtei), sitzt in meiner Stube, worin ein deutscher Kleinbauer seine Sonntagsmahlzeit nicht einnehmen würde und trinkt Malztee. Ich sehe, der Kaffee ist knapp, aber meine Weigerung würde den Herrn Hauptmann beleidigen, so schüre ich aus meinem Trinkbecher, ohne Buder natürlich.

Hauptmann L. hat ein Kriegstagebuch von sieben Seiten, aus dem Herbst ein ganzes Buch machen könnte. Hauptmann L. erzählt dazu, daß man sich sehr darüber zum Nachstengrausen wünscht. Mit Ausdrücken, die wie nächtliche Beuchtigkeiten die verabreichten Drogen erhaben. Mit einem Humor, als spräche er im Jahre 1930 zu seinen Enkelkindern am Kamin.

Ein Deutnant melbt sich in der Tür: zum Bataillon A. verlegt. "Woher kommen Sie?" Bon der Offiziersreserve der Armee. "Wo waren Sie?" "Beim Infanterieregiment B." "Verwundet?" "Zweimal" Herr Hauptmann. "Wollen Sie sich beim Kompanieführer ver... ten. Kompanie, Haus Nr. 61 — Ordonnans!" — Herr Hauptmann? "Gehen Sie den Herrn Deutnant ins Haus Nr. 61" — Ein kleiner unbedeutender Borsig, gewiß, Freunde, ein unbekannter Offizier meldet sich, um in eine der Buden, die der Tod in das Bataillon gerissen hat, einzutreten. Der Hauptmann weiß nichts von ihm, will auch nichts wissen. Uebermorgen, wenn Lubenborff die Fortsetzung des Bormarsches befehlt, übermorgen auf dem Schlachtfeld wird er ihn drücken. Auf dem und Rieren.

V.

Der Artilleriekommandeur wohnt bei der Kirche. Der Herr Major steht am offenen Fenster und hält seine Zigarette unter die Lippe, bis es Frau Sonne belebt, die Gastlandstätter mit ihren Streichen in Brand zu setzen. Der Herr Major freut sich über das vergnügte Lächeln der vorübergehenden Passatoren, die das Experiment beobachten. Es läßt sich nicht verschwätzen, daß eine Königinlichen Majors und Artilleriekommandeurs. Trotzdem ist mir in zwei Häusern als dem Gast ein Glühstengel gereicht worden.

Bei den Feldartilleristen treffe ich keine alte Kanonen, sondern eine mit Kartoffeln, fürstliches Maß eines höheren Stabes in der Ruhezeit. Bonnkaner alter Burgunder aus den Keller des eroberten Stadt Montdidier (im Granatenfeuer billig eingelaufen) misst das Diner.

VI.

Leutnant zeigmaten sich kluge und aufsichtige Menschen den Gott über die Frage, worin der Sinn dieses Krieges besteht. Die Fragestellung ist gründlich. Jeder dieser ehrlichen Philosophen möge nach dem Dörschen G... bei der Picardie sich begeben und sich dort erfrischende Belehrung holen.

In G... fragen die Soldaten: "Wann geht's weiter? In G... fragen die Offiziere: "Wie lange braucht Budenbach noch, um die Eisenbahnen durch das zerstörte Gebiet zu strecken und die Munition nachzuschicken? In G... fragt keiner: "Warum kriegen wir nicht die volle Broteration und keinen Brief von der lieben Frau seit 12 Tagen?"

In G... grüßt nicht ein Soldat über den Sinn ober Unsinns des Krieges. Das überlassen sie dem lieben Gott; in dem Dörschen G... trifft man nur Männer, die fragen:

"Wann geht's vorwärts, damit wir Engländern und Franzosen aufs Haupt schlagen und dem Krieg ein Ende bereiten?"

Sport.

Militärsport. Jetzt, wo an der Westfront die furchtbaren Schlachten zu Gunsten der Mittelmächte geschlagen werden, wo sich unter braven Soldaten todesmutig dem Feind entgegenwerfen und unaufhaltbar vordringen die Hoffnungen der hartnäckigen Gegner auf den Sieg zu Scheitern machen, soll man auch einmal der Leibesübungen gedenken, die eine große Anzahl der wackeren Kämpfer zu gehörten und wehrfähige Männer hergebildet haben. Neben den vielen Turn- und Sport-Vereinen ist es nicht zuletzt die Militärverwaltung selbst, die die Grundlage des Körpers und des Geistes angelebt hat. Auch die militärische Ausbildung des Sports Anfang Dezember 1917 und wird seitdem unter fachmännischer Leitung eifrig betrieben. Reges Leben und fleißiges Leben kann an verschiedenen Wochenenden, sowie Sonntage auf dem von der Abteilung angelegten Sportplatz beobachtet werden. Insbesondere ist es der Fußballplatz, der sich seitens der Angehörigen der Abteilung besonderer Beachtung erfreut. Neben den zahlreichen Übungsspielen innerhalb der einzelnen Dienststellen, wurden eine große Anzahl Wettkämpfe mit Mannschaften fremder Truppenteile ausgetragen, bei denen die Mannschaft der Nachr.-Gef.-Abt. einen recht guten Erfolg erzielte. Auch die leichtathletischen Lebewesen haben sehr zahlreiche Anhänger gefunden, unter denen sich mancher Soldat befindet, der vor dem Eintritt zum Dienstes wenig oder gar keine Leibesübung geübt hat, und dem nun die sportliche Betätigung, die ihm die militärische Ausbildung ganz wesentlich erleichtert, zum Beispiel geworden ist. Wünschen wir, daß der Sport beim Militär einen immer größeren Umschlag annimmt zum Segen der deutschen Jugend und zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes.

St.

Sächsische Landeslotterie.

Vergleichnis der höheren Gewinne vom 23. April 1918.
(Ohne Gewölbe.)

Gewinne zu 1000 Mark.
1787 4589 10756 15527 18958 18891 19356 22504 23001 25458
26247 26993 27469 29158 30056 35761 39581 40978 40986 41277
42589 42018 44948 45309 45888 50584 51748 52583 52893 58021
58655 58744 60829 62861 65024 68921 70911 70958 70968 70278
73549 76827 81668 81570 82195 83013 86334 90900 92815 94380
98162 101887 10896 109421.

Gewinne zu 2000 Mark.
9224 9884 18908 14861 22297 26245 29559 31555 45207 49740
58477 58837 58470 60003 64093 64284 70933 72887 76170 80571
82608 84933 91285 91397 92878 108884 106520.

Gewinne zu 3000 Mark.
4785 11474 15182 26619 30159 40753 40754 40755 51947 51191
52386 62873 76978 78702 80201 84884 88916 106388.

5000 Mark auf Nr. 40757, 37487 und 25680.</